

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Die Gesundung der Thälmannstraße

Die Geschäfte ändern sich: Vom Handel zur Gesundheit. Das ist eine Chance. Doch es lauert auch eine Gefahr.

27.06.2017

Von Heike Sabel



Wieder mehr Publikum auf der Thälmann-Straße: Mit neuen Geschäften rund um die Gesundheit könnte das klappen.

© Dirk Zschiedrich

Heidenau. Die Ernst-Thälmann-Straße ist tot, die Ernst-Thälmann-Straße lebt: So wie sie jahrzehntelang war, wird sie nie mehr sein. Das Spielzeug- und Modelleisenbahngeschäft hat geschlossen, Ende August folgt das Wäschegeschäft. Beide Betreiberinnen wollen sich nicht äußern, warum es zur Schließung kommt. Auf der Bahnhofstraße um die Ecke gab es auch mal einen Schuh-, einen Buch- und einen Schreibwarenladen. Sie sind mittlerweile Geschichte. Stattdessen siedeln sich Hörgeräte-Geschäfte, Ärzte, Friseure an. Im Spielzeugladen zieht schon in Kürze ein weiterer Friseur mit Kosmetik und Nagelstudio ein. Im ehemaligen Rossmann und späteren Groschenmarkt behandeln eine Kinderärztin und eine Logopädin ihre Patienten.

Den klassischen Handel wird es auf der Thälmannstraße nicht mehr geben, sagt Claudia Benedickt. Die Betreiberin der Apotheke ist Vorsitzende des Zentrumsvereins. Der wurde vor knapp sieben Jahren gegründet, um die Ernst-Thälmann-Straße zu unterstützen, zu beleben. Das ist auch Aufgabe der Zentrumsmanagerin. Katrin Geißler sieht den Wandel der Straße pragmatisch. Wenn die Leute Gesundheitsangebote nutzen, kommen sie auf die Straße und bereichern sie. „Da sollten wir nicht im Wege stehen.“

Auf diese Leute hofft auch Celestina Urban. Seit 14 Jahren ist sie mit ihrem Modegeschäft auf der Straße. Als im Dezember 2011 das Einkaufszentrum an der Bahnhofstraße eröffnete, hoffte mancher auf der Thälmannstraße, davon zu profitieren. Doch da redeten sich die meisten die Situation schön. Claudia Benedickt sagte ein Vierteljahr später: Es ist fünf nach zwölf. Und jetzt? Die Zeit ist irgendwie stehengeblieben. Die Zentrumsmanagerin jedoch freut sich über die Kinderärztin auf der Straße. Weil damit Leute auf die Straße kommen und weil damit eine andere Generation als die Hörgeräte-Kunden angesprochen wird. Also noch mehr Ärzte auf die Gesundheitsmeile? Das wäre eine Option, sagt Claudia Benedickt. Nur kann sich ein Arzt nicht so leicht niederlassen, wie zum Beispiel ein Friseur ein Geschäft eröffnen kann.

Erstens sieht die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen derzeit in Heidenau kein besonderes Versorgungsdefizit. Im Landkreis werden lediglich Hausärzte sowie Kinder- und Jugendpsychiater gesucht. Keine Zulassungsbeschränkung gibt es sachsenweit für Nuklearmediziner und Fachärzte für Physikalische und Rehabilitative Medizin. Die also könnten sich auch in Heidenau niederlassen.

Was also könnte die Thälmannstraße bereichern? „Alles, was gesundheitsnaher Einzelhandel ist“, sagt Katrin Geißler. Da ein Nuklearmediziner sich wohl eher nicht nach Heidenau verirrt, könnte sie sich durchaus hier auch ein Tattoo-Studio vorstellen. Oder einen Optiker. Also das, was Publikumsverkehr bringt und nicht so ohne Weiteres im Internet zu bestellen geht.

Darauf müssen sich die Händler einstellen, sagt Claudia Benedickt. Das heißt, eine Mischung aus dem Handel vor Ort und im Internet anbieten. Oft würden sich die Leute im Fachgeschäft um die Ecke kostenlos beraten lassen und dann im Internet bestellen. Eine weitere Erfahrung der Heidenauer Händler: Die Kunden geben insgesamt nicht mehr so viel Geld aus, jedenfalls nicht in Heidenaus kleinen Geschäften. „In Heidenau funktionieren nur Kik, Tedi und Döner“, sagen manche Einwohner. Im Vergleich zu Dresden immer noch weitgehend geringe Mieten würden das fördern. Doch auch die Mieter der teureren Wohnungen gehen offenbar kaum in Heidenau einkaufen, weil sie eben in Dresden arbeiten und das dort erledigen. Mal abgesehen von den vielen Heidenauer Discountern.

Die leeren Geschäfte sind eine Chance – und eine doppelte Gefahr für die Thälmannstraße. Weil sie der Straße schaden, und weil sie – wenn zu Wohnungen werden – für den Handel ganz verloren sind. Für die Hauseigentümer sind Wohnungen eine durchaus attraktive Alternative, für die Händler und die Straße wäre es schlecht, sind sich Claudia Benedickt und Katrin Geißler einig. Für die Umwandlung von Geschäftsräumen in Wohnungen gibt es zwar Fördermittel, doch die neue Nutzung ist genehmigungspflichtig. Damit es nicht so weit kommt, suchen die beiden Frauen weiter offensiv nach Auswegen. „Warten geht nicht“, sagen sie. „Sich an früher klammern auch nicht.“

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/die-gesundung-der-thaelmannstrasse-3713623.html>
